

Zeitschrift: Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire
ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte

Band: 37 (1895)

Heft: 6

Buchbesprechung: Litterarische Rundschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

12. Graffunder: Zur Kenntnis der Schweinepest. Deutsche Zeitschrift für Tiermed. 1889.
13. Sächsischer Veterinärbericht pro 1888—94.
14. Buch: Zur Kenntnis der Schweinepest. Berl. Archiv 1887 und deutsche tierärztl. Wochenschrift 1894.
15. Rust: Die Schweinepest in Marienburg. Berl. tierärztl. Wochenschrift 1895.
16. Berliner tierärztl. Wochenschrift 1889. p. 180.
17. Lanzilotti: Clinica Veterinaria 1895. p. 345.
18. A. Toscano: Die Schweinepest auf dem Wiener Borstenviehmarkt und in der Schweiinemastanstalt in Steinbruch. Tierärztl. Centralblatt 1895. p. 184.
19. Rabe: Berliner tierärztl. Wochenschrift 1895. p. 415.
20. Smith: Special report of the cause and prevention of swine plague. 1891.
21. Silberschmid: Contribution à l'étude de la swine plague, du hog-cholera et de la pneumo entérite des porcs Annales de l'institut Pasteur 1895.
22. Referat in der Berliner tierärztl. Wochenschrift 1894. p. 162.
23. Compt. rend. de l'Ac. des sc. 1888 n° 15.
24. Smith & Moor: Additional Investigation conc. the infectious swine diseases 1894.
25. Berliner klinische Wochenschrift 1886.
26. Kitt, Bakterienkunde 1893.
27. Esser: Über die Verbreitung der Schweinepest. Berl. Arch. XVIII.
28. Compte rend. de l'Ac. de Sc. 1889.
29. Journal of comp. med. and vetr. arch. 1890.
30. Seuchenbulletin von Elsass-Lothringen vom Juli 1895.
31. Tiermedizinische Vorträge 1888. 1. Heft.
32. Referat in der Berliner tierärztl. Wochenschrift 1892. p. 464.

Litterarische Rundschau.

Über den diagnostischen Wert des Malleins. In seinem Referate über diese Frage stellte Prof. Nocard aus Alfort in der vierten Sitzung des VIII. internationalen Kongresses in Budapest folgende Sätze auf:

1. Die Injektion mit Mallein ist das beste, sicherste und rascheste Mittel zur Sicherstellung der Diagnose in zweifelhaften Rotzfällen.

2. Beim rotzkranken Pferde bewirkt es immer, wie frisch und begrenzt die Rotzläsionen auch sein mögen, eine charakteristische, thermische Reaktion.

3. Diese Reaktion ist nur bedeutsam, wenn sie über $1,5^{\circ}$ steigt, und dazu ein umfangreiches, heisses und schmerhaftes Oedem an der Einstichstelle, sowie merkliche Veränderungen im Allgemeinbefinden: starke Erschlaffung, Appetitverlust, Zittern, auftreten.

4. Sobald die Reaktion auf Malleïn ausbleibt, kann man behaupten, dass das Pferd nicht rotzkrank sei, wie immer auch der Anschein der verdächtigen Symptome (Nasenausfluss, Entzündung oder Verhärtung der Zwischenkieferdrüsen) sein möge.

5. Wenn man seine Zuflucht zum Malleïn nimmt, muss man sich gegen jede Möglichkeit eines Irrtums zu sichern suchen:

- a) sobald das verdächtige Tier fiebert, soll man die Injektion aufschieben;
- b) ferner muss man die Tiere der atmosphärischen Veränderungen (Sonne, Nebel, Regen, Wind, Kälte) zu entziehen trachten, da dieselbe die Mastdarmtemperatur um 1,5, 2 und mehr Grade schwanken machen können;
- c) endlich muss man wissen, dass gewisse Krankheiten, so z. B. die Druse, manchmal tägliche grosse Temperaturschwankungen hervorrufen. In diesem Falle ist jedoch die Hyperthermie nicht so andauernd wie jene, welche von dem Malleïn bei rotzkranken Pferden bewirkt wird; dazu bleibt die organische Reaktion aus.

6. Unterzieht man die sämtlichen Pferde eines verseuchten Stalles der Malleïnprobe, so reagieren viele derselben, ohne dass sie ein klinisches Anzeichen des Rotzes aufgewiesen hätten. Wenn man alle oder einen Teil dieser Pferde schlachtet, so findet man bei der Obduktion stets Lungenrotzläsionen, die manchmal zahlreich, häufiger jedoch vereinzelt auftreten und einzig durch

kleine, hirsekorngrosse, rundliche, gelbliche oder grauliche, halb durchscheinende Knötchen, die eine käsite Erweichung in ihrem centralen Teile zeigen, repräsentiert werden. Beschränkt man sich aber darauf, sie abgesondert zu erhalten, geschützt vor jeder neuen Ansteckung, so wird von denselben bloss eine kleine Anzahl klinisch rotzkrank werden. Wenn man dieselben, so lange sie isoliert gehalten werden, periodisch der Malleinprobe unterzieht, so wird die Zahl der reagierenden nach und nach bei jeder Erprobung kleiner, so dass nach einigen Monaten die Mehrzahl jener Tiere, welche die erste Injektion als rotzkrank verriet, als gesund betrachtet werden können.

7. Es ist möglich, ja selbst wahrscheinlich, dass dem Mallein eine Rolle in dem Zurückgehen und der schliesslichen Vernarbung der Lungenrotzläsionen zukommt, sofern dieselben von jungem Datum und wenig zahlreich sind. Vorläufig ist es jedoch noch unmöglich, dies zu behaupten.

8. Die systematische Anwendung des Malleins wird die Prophylaxis des Pferderotzes erleichtern. St.

Die englische Tuberkulose-Kommission. (Revue scientifique).

Die im Juli 1890 zum Studium der Wirkungen der aus tuberkulösen Tieren gezogenen Nahrungsmittel auf die menschliche Gesundheit ernannte königliche Kommission schliesst ihren dem Parlament übermittelten Bericht mit folgenden Sätzen:

„Wir haben mit Ersichtlichkeit konstatiert, dass die von tuberkulösen Tieren herrührenden Nahrungsmittel bei gesunden Tieren die Tuberkulose erzeugen können. Die Proportion der Tiere, welche die Tuberkulose infolge des experimentellen Gebrauches von solchen Nahrungsmitteln erlangen, ist verschieden je nach der Gattung, welcher diese Tiere angehören. Fleisch- und Pflanzenfresser sind der Ansteckung ausgesetzt; diese ist besonders stark für das Schwein.

„In Abwesenheit direkter Versuche beim Menschen folgern wir aus den bei den Tieren gewonnenen Resultaten, dass dieser

durch den Genuss von Nahrungsmitteln von tuberkulösen Tieren gleichfalls die Tuberkulose erlangen kann. Die gegenwärtige Proportion der tuberkulösen Tiere bei bestimmten Klassen essbarer Tiere ist hoch genug, um durch deren Vermittelung für den Menschen häufige Gelegenheiten zu bieten, sich die Tuberkulose zuzuziehen. Die Ansteckung ist endlich der Gegenwart von wirksamer tuberkulöser Materie in dem vom kranken Tiere herrührenden und vom Menschen in ungekochtem oder in ungenügend gekochtem Zustande genossenen Nahrungsmittel zu verdanken.

„Die Tuberkulose wird am häufigsten beim Rinde und beim Schweine beobachtet. Sie ist häufiger bei den Ochsen und den Kühen als bei den Kälbern, und häufiger noch bei den in den Städten für die Milch aufgezogenen Kühen als bei den auf der Weide aufgezogenen. Die tuberkulöse Materie wird selten im Fleische angetroffen; man begegnet ihr besonders in den innern Organen, den Membranen und den Drüsen, und es ist völlig zu glauben, dass die Tuberkelmaterie, die man bisweilen in dem dem Publikum verkauften Fleische findet, am allgemeinsten der Verunreinigung der Fleischoberfläche durch andere kranke Teile zu verdanken ist. Dieselbe gleiche Materie findet sich in der Milch, wenn das Euter von der Tuberkulose befallen ist; man findet sie nur selten, ja selbst niemals im gesunden Euter.

„Die tuberkulöse Materie in der Milch ist in ihrer Wirksamkeit auf die Tiere, welche diese geniessen oder sich mit davon herrührenden Produkten ernähren, nur ausnahmsweise thätig. Es besteht in dieser Beziehung kein Zweifel; der grösste Teil der infolge des Gebrauches kontaminierte Nahungsmittel entstandenen Tuberkulosefälle verdankt seine Entstehung dem Gebrauche von die Tuberkelmaterie enthaltender Milch.

„Die Feststellung der Tuberkulose beim lebenden Tiere ist nicht immer unfehlbar. Immerhin kann man in den meisten Fällen mit Sicherheit das Übel am Euter der Milchkühe erkennen.

„Unter der Bedingung, den Sitz der Tuberkelmaterie zu zerstören, und der Sorgfalt, jede Befleckung des Fleisches des Tieres durch diese Materie zu vermeiden, kann ein grosser Teil des von tuberkulösen Tieren gelieferten Fleisches ohne Gefahr für den Konsumenten genossen werden. Die gewöhnlichen Kochmethoden, die bei einem an seiner Oberfläche befleckten Fleische angewendet werden, genügen wahrscheinlich, demselben jede gefährliche Eigenschaft zu entnehmen; sie wären aber ungenügend, ein in seinen tiefen Teilen Tuberkelmaterie enthaltendes Fleisch harmlos zu machen.

„In betreff der Milch kennen wir den Vorzug des englischen Volkes für die ungekochte Kuhmilch; es ist dies aus Grund der möglichen Gefahr der Kontamination durch die erkrankten Organe ein bedauerlicher Gebrauch. Das Sieden der Milch, selbst nur einen Augenblick lang, würde wahrscheinlich genügen, um die sehr gefährliche Eigenschaft der tuberkulösen Milch verschwinden zu machen.“ Str.

Neue Litteratur.

Lehrbuch der pathologisch-anatomischen Diagnostik für Tierärzte und Studierende der Tiermedizin von Prof. Th. Kitt an der tierärztlichen Hochschule in München. II. Band. Preis 15° Mk. Verlag von Ferd. Enke in Stuttgart, 1895.

Mit diesem 680 Seiten starken Bande beendet der verdienstvolle Autor ein Werk, das bestimmt ist, eine längst gefühlte Lücke in der Veterinärmedizinischen Litteratur auszufüllen. Dasselbe behandelt die Anomalien des Respirations- und Digestionsapparates, der Cirkulations-, Geschlechts-, Harn- und Sinnesorgane, sowie des Nervensystems.

Was wir über die Behandlung des Stoffes vom ersten Band (Band 36 des Archivs) ausgesagt, gilt auch für diesen zweiten. Mehr als früher sind hier die histologischen Verhältnisse berücksichtigt, so namentlich bezüglich der Niere, und